

# Erinnerungen an einen Planeten

von  
Andreas Schweitzer

Freddy stand in einem hell erleuchteten Hangar vor einem kleinen, unförmigen Raumschiff, das ihn auf eine besondere Reise bringen sollte. Es war eine Reise, die jeder in Freddys Alter machte. Väter flogen mit ihren Söhnen, Mütter mit ihren Töchtern. Der Zweck der Reise war, die Kinder über das Schicksal des Planeten einzuweißen, der in über dreihunderttausend Kilometern Entfernung im All schwebte.

"Du kannst jetzt ins Schiff kommen, Freddy", erklang die Stimme des Vaters aus dem Schiffsinnern. "Der Reaktor läuft jetzt wieder einwandfrei."

Freddy folgte der Aufforderung und betrat die kleine Bodenschleuse. Von dort setzte er seinen Weg in die Zentrale fort, wo ihn der Vater schon erwartete.

Durch einen Tastendruck des Vaters schloss sich die Schleuse. Sofort nahmen die Pumpen des Hangars die Arbeit auf und schufen das nötige Vakuum für den Start. Lautlos öffnete sich die Schleuse. Durch einen weiteren Tastendruck startete der Raumer.

Er flog hinaus in die weite, sternenerfüllte Schwärze des Alls, auf den großen blaugrauen Ball zu, der über dem Horizont von Freddys Heimat zu sehen war.

Schnell vergrößerte sich der Ball zu einer riesigen Kugel, die den ganzen Bildschirm ausfüllte.

Jetzt war die Zeit gekommen, den Raumer zu bremsen.

Der Vater verringerte die Geschwindigkeit derart, dass der Raumer sich nach einer halben Stunde in einer stabilen Umlaufbahn befand.

Auf dem Bildschirm konnte man nun einige Oberflächenmerkmale erkennen. Die meisten blieben aber unter riesigen Staubfeldern verborgen. Was man allerdings sah, genügte vollkommen. Nur weite, verwüstete Flächen waren erkennbar.

Was war mit dieser Welt geschehen? Diese Frage brannte in Freddys Gehirn.

Es war der Vater, der diese Frage beantwortete.

"Einst", begann er, "war diese Welt blühend und schön. Es gab weite, fast unendliche Wälder, viele Tiere und soviel Wasser und Atemluft wie man nur wollte. Es gab mehr von diesen Dingen, als man jemals verbrauchen konnte. Eine schöne Welt war es gewesen. Doch dann änderte die Zündung einer furchtbaren Waffe alles."

Er machte eine kleine Atempause, die dem Jungen zeigte, dass ihm der Grund des jetzigen Aussehens des Planeten offenbart werden sollte.

"Nachdem die so genannten Atomwaffen zum ersten Mal gegen Menschen eingesetzt wurden, setzte ein Wettlauf zwischen den Nationen ein. Sie schufen Waffen, die so grauenvoll waren, dass sie jeder Beschreibung spotteten. Eines Tages aber setzten die Nationen diese Waffen gegeneinander ein. Sie vernichteten damit alles Leben auf dem Planeten unter uns. Nur wenige entkamen. Es waren jene Menschen, die heute auf dem Mond ein mageres Leben fristen.

Sie waren es, die unsere Gattung retteten und uns das Gesetz gaben, das besagt: 'Nutze die Kraft friedlich!' Nie mehr soll es so sein, wie auf der unter uns liegenden Welt."

Freddy hatte die Geschichte aufmerksam verfolgt. Ein Gefühl der Trauer stieg in ihm auf. Er wusste nun, warum sein Vater mit ihm diese Reise unternommen hatte. Sie sollte ihm als eine Warnung für das ganze Leben dienen.

Aber noch war eine Frage offen.

"Wie hieß diese Welt, Vater?"

"Der Name dieser Welt ist für uns ein Ausdruck, der für eine bessere Zukunft steht. Er gibt uns Hoffnung und hält uns am Leben: E R D E !"

Die Erde, dachte Freddy, ist also der Planet, den unsere Vorfahren so behandelt haben, als ob sie niemals Nachkommen haben würden, die mit den Folgen ihrer Taten leben mussten.

Aber noch bestand Hoffnung. Noch konnte man irgendwann auf die Heimatwelt zurückkehren. Erst dann würde sich er weisen, ob der Mensch eine Daseinsberechtigung verdient hatte.